

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 18. März.

R u s s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 7. März. Die Aktionäre der privilegierten Dampfschiffahrts-Unternehmung zwischen St. Petersburg und Lübeck hielten am 1. d. M. eine General-Versammlung, in welcher der General Graf Benkendorff den Bericht über den ferneren sehr günstigen Fortgang dieser Unternehmung abstattete. Die Einnahmen der drei Dampfböte haben im vorigen Jahre 604,627 Rub. 19 Kop. B. U. betragen, während sich die Ausgaben auf 329,241 Rub. 8 Kop. beliefen, so daß ein Ueberschuß von 275,416 Rub. 11 Kop. verblieb. Hiervon sind 196,000 Rub. B. U. zur Vertheilung unter die Aktionäre gekommen (14 Rub. Silber auf jede Aktie), während das Uebrige dem Reserve-Fonds überwiesen wurde.

F r a n k r e i c h.

Paris den 11. März. Als Antwort auf die Interpellationen des Herrn Dugabé, ließ sich der neue Minister des Innern, Herr von Rémusat, in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 7. d. vernehmen. Nach hüziger Debatte beschloß die Kammer zur Tagesordnung überzugehen.

Die Presse fragt, ob es wahr sei, daß Herr Thiers das vormalige schwarze Kabinet wiederhergestellt habe, und daß täglich drei Beamte damit beschäftigt wären, das Brief-Geheimniß zu verletzen? Auf diese Frage erwiedert der Moniteur parisien: „An den angeblichen Nachrichten dieses Journals ist nicht eine Silbe wahr. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß sie in jeder Beziehung erlogen sind.“

Nach dem National will Herr Thiers seine Forberung der geheimen Fonds statt der gewöhnlichen 1,200,000 Fr. auf 1 Million beschränken, um sich die Stimmen der Dekonomisten auf der linken Seite zu gewinnen.

Der Marschall Soult hat die Vorbereitungen zu seiner Abreise nach St. Amand einstellen lassen. Er bleibt vorläufig in Paris und eröffnet seinen Salon.

Herr Teste hat seine Geschäfte als Advokat wieder begonnen und wird in der künftigen Woche in dieser Eigenschaft bei dem hiesigen Gerichtshofe erster Instanz wieder plaidiren. Der Mann also, der noch vor kurzem an der Spitze der Justiz-Verwaltung stand, ist jetzt wieder den Sarkasmen und den burlesken Einfällen des bekannten Präsidenten Segulier ausgesetzt.

Das Capitole will wissen, Herr Guizot habe in seiner Antritts-Audienz bei der Königin von England versucht, auf Englisch einige Worte an Ihre Majestät zu richten, indeß sei er bald davon abgestanden, da er Gefahr gelaufen, durch eine Sprache lächerlich zu werden, die er sehr schlecht rede, obschon er viele Werke aus ihr übersetzt habe. Der Botschafter habe somit seine Anrede Französisch geschlossen und sie sei verstanden worden. Dasselbe Blatt fügt böshaft hinzu: Der Chef der Doctrin ist in Frankreich nicht immer so glücklich gewesen!

Man spricht immer gewisser von der nahe bevorstehenden Abreise des Herzogs von Orleans nach Afrika. Herr Thiers scheint es bis jetzt nicht haben erlangen zu können, daß dieser Plan, den er mißbilligt, aufgegeben wird. Indes scheint das Ministerium noch nicht alle Hoffnung verloren zu

Haben, und läßt diesen Gegenstand in seinen Journalen auf eine Weise erörtern, die wenigstens andeutet, daß das Cabinet die moralische Verpflichtung für einen solchen Schritt nicht übernimmt. Der Temps äußert sich heute in folgender Weise: „Die Abreise des Herzogs von Orleans und seine Theilnahme an dem Kriege in Algier sind in unsern Augen durchaus unpolitisch. Welche Rolle wird der Prinz in Afrika übernehmen? Wird er die Armee leiten? Er kann und darf es nicht. Weder sein Grad, noch die exceptipuelle Stelle des Algierschen Gouvernements ermächtigen ihn dazu. Die Kolonie wird von einem Marschall von Frankreich verwaltet, der unter der Verantwortlichkeit der Minister und unter seiner eigenen Verantwortlichkeit, mit der Gewalt eines Vice-Königs bekleidet ist. Ihm allein fällt die Aufgabe anheim, seinen Instruktionen gemäß, einen Feldzugs-Plan zu entwerfen und denselben auszuführen. Wird der Herzog ein untergeordnetes Kommando übernehmen? Aber die Anwesenheit eines Prinzen, umgeben von seinem persönlichen Generalstabe, ist, selbst wenn er auf gewissenhafte Weise gehorcht, eine große Verlegenheit für den Ober-Befehlshaber. Sie verpflichtet zu gewissen Vorsichts-Maßregeln, sie kann manche Manöver verhindern und zur Unterlassung manches oft entscheidenden, aber immer gefährlichen Handstreiches beitragen. Man begreift in der That, daß, wie groß auch der Muth und die Selbsterleugnung des Prinzen seyn mögen, der Ober-Befehlshaber es immer für seine heilige Pflicht halten wird, über seine Sicherheit zu wachen. Er wird es vermeiden, ihn Gefahren auszusetzen und dadurch die Bedingungen des Sieges erschweren. Was wird aber dann aus der Verantwortlichkeit des Ober-Befehlshabers? Nur wer volle Freiheit zum Handeln hat, kann verantwortlich gemacht werden.“

Die ganz dicht bei Limoux liegende Pulvermühle ist am vergangenen Dienstag in die Luft geflogen. Es haben mehrere Personen dabei ihr Leben verloren.

Erwähnung verdient die Fremden-Legion, welche sich in Algier befindet. Sie besteht aus vier Bataillons, wovon drei in Afrika; jedes Bataillon wird so viel als möglich zu 800 Mann vollzählig erhalten; dieß giebt also einen Effectivstand von 3200 Mann. Das Elend dieser Leute ist nicht zu beschreiben. Will man den Gesundheitszustand irgend eines Orts erproben, so sendet man 3—400 Mann der Fremden-Legion dorthin. Nach Maassgabe der herrschenden Krankheiten und Sterblichkeit unter ihnen beurtheilt man die Salubrität des Orts und dieß giebt den Barometer für die Franzosen. Nach Dschidschelli wurden vorigen August 800 Mann der Fremden-Legion geschickt, allem Mangel und einem schlechten Klima preisgegeben. Auf vielfältiges Ansuchen des Commandanten, mit der Dro-

hung, seinen Posten zu verlassen, wurde endlich am 14. Jan. mit einem Dampfschiff ein frisches Bataillon desselben Corps zur Ablösung dorthin geschickt, und am 17. d. kamen die Reste des geopferten und vergessenen Bataillons hierher zurück. Allein wer beschreibt das jämmerliche Aussehen dieser Leute? Von 800 Mann waren nur noch 186 am Leben; diese gleichen Skeletten und waren sämmtlich krank, so daß sie von dem Schiff in das Lazareth wanderten. Mit den Arabern, mit den Beduinen, mit Todfeinden gehen die Franzosen menschlicher um, und Europäer, civilisirte Menschen, Christen, die ihrer Sache dienen, die durch ein finstres Geschick in ihre Reihen verschlagen wurden, werden von ihnen wie das Vieh, wie zu opfernde Sklaven behandelt. Wenn nur für diese Unglücklichen noch einige Belohnung da wäre; allein auch diese wird verweigert. Höchst selten bringt es einer zum Offizier und das Kreuz erhalten sie nie; nicht einmal einer ehrenwerthen Erwähnung hält man sie würdig, und doch stehen sie immer auf den gefährlichsten Posten. Bei den Tages- und General-Berichten der Fremden-Legion haben am Kampfe Theil genommen; dieß ist aber auch Alles, während die Namen einzelner Soldaten und Unter-Offiziere der französischen Regimenter die Blätter füllen und Kreuze und Beförderungen auf sie herabregnen. Die in Dschidschelli von der Ruhr befallenen Kranken bleiben bis zu ihrem Tode in denselben Bettüchern liegen und kommen im wahren Sinne des Worts im Schmutze um; sind Blutegel verordnet, so applicirt solche der Wärter den Kranken, ohne sich weiter um sie zu bekümmern, und man findet solche Unglückliche des Morgens todt und öfters verblutet. Die Leichen werden kaum mit einem Fuß Erde bedeckt. (S. J.)

Großbritannien und Irland.

London den 10. März. Die regierende Königin gab gestern der verwittweten Königin ein glänzendes Diner, zu welchem außer anderen angesehenen Personen auch der Herzog von Wellington eingeladen war.

Der Prinz Albrecht hat dem Lord Burghersh seinen Wunsch zu erkennen gegeben, Patron der königlichen Akademie der Musik zu werden und einen jährlichen Beitrag zu zahlen.

Vor kurzem kamen zwei Herren zum Herzog von Wellington und meldeten sich als Testaments-Erfutoren eines verstorbenen Freundes, der unter anderen zum Theil selbstamen Legaten „dem tapfersten Mann in der Britischen Armee“ 500 Pfd. Sterling vermacht habe. Sie wüßten sich nicht besser ihrer Pflicht zu entledigen, als wenn sie Sr. Gnaden die 500 Pfd. brächten. Der Herzog dankte sehr für das Kompliment, wollte aber das Geld nicht annehmen; es seien viele eber: so tapfere Leute in der

Armee, als er. Nun baten sie ihn, er möge ihnen helfen, wie sie ihres Testators Willen zum Vollzuge bringen sollten. Der Herzog wollte sich besinnen; sie möchten in einigen Tagen wiederkommen. Als sie wiederkamen, sagte er: es sey eine schwierige Sache, indeß sei es doch bei Waterloo am heftigsten hergegangen; dort sei Alles auf die Position bei Huguemont angekommen, welche der Schlüssel der ganzen Stellung war; tapferer und geschickter als diese Position vom General-Major Sir J. Macdonell vertheidigt worden, sey es gar nicht möglich; das Legat könne nicht richtiger an den Mann kommen. Die Testaments-Eksekutoren gehen zu Sir J. Macdonell, der, doppelt erfreut über des Herzogs Zeugniß, das Legat unter der Bedingung annimmt, daß er es mit einem Manne theilen dürfe, der bei derselben Gelegenheit gerade so viel gethan und dieselbe Bravour gezeigt, als er selbst. Die Franzosen hatten nämlich schon die Pforte des Meyerhofs von Huguemont aufgesprengt, da habe er, Sir J. Macdonell, mit dem Beistand eines Feldwebels vom Coldstream-Garde-Regiment, Namens Fraser, mit Anwendung großer physischer Kraft, sie wieder verschlossen und verriegelt, worauf nun die Franzosen vertrieben wurden und Huguemont behauptet ward. Wenn also der Herzog ihn gewählt, weil er ihm die Schlüssel seiner Position gesichert, so müsse er nothwendig mit Feldwebel Fraser theilen, der ihm den Schlüssel seiner Position habe sichern helfen. Und so geschah es auch.

Admiral Fleming wird, wie es heißt, das Kommando der Flotte im Mittelmeer, welches Sir George Cockburn, ein Tory, aus politischen Rücksichten ausgeschlagen hat, übernehmen; er giebt während der Dauer des Kommando's seine Emolumente als Gouverneur des Greenwich-Hospitals auf. Bekanntlich haben die Tories große Beschwerde darüber geführt, daß Admiral Fleming zu letzterem Posten ernannt worden, weil er sich noch durch keine Thaten auszeichnet, und er mag daher wohl selbst eine Beschäftigung im Dienst zur See gewünscht haben.

In der vorigen Woche ist im Unterhause die Kommission zusammengestellt worden, welche darauf zu sehen hat, daß die Parlaments-Akte, welche die Arbeit der Kinder in den Fabriken regulirt, gehörig ausgeführt werde.

Das Dampfschiff „Liverpool“ wird vorläufig noch nicht wieder in die Fahrt nach New-York treten. Es ist in die Docks zu Liverpool gebracht, wo es um 7 Fuß breiter gemacht wird, indem es in Verhältniß zu seiner außerordentlichen Länge von 235 Fuß zu schmal war, und sich, besonders im Sturm als zu ränk und steif erwiesen hatte. Diesem großen Uebelstande wird nun abgeholfen und das Schiff in seinen innern Theilen auch verschö-

bert und verbessert werden; außerdem erhält es Patentkessel von neuer Erfindung, die im Princip einen großen Vorzug vor den übrigen haben. Sobald dieß Alles vollendet ist, wird der Liverpool eines der schönsten Dampfschiffe werden; die man noch gekannt hat.

Zwei Kriegsschiffe, die bei Australien stationirt sind, haben Befehl erhalten, sich dem Geschwader des Admiral Elliot anzuschließen, und aus Madras erfährt man, daß mehreren dortigen Regimentern der Befehl zugegangen ist, sich zum Einschiffen bereit zu halten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 9. März. Der König und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen sind heute aus Amsterdam hier wieder eingetroffen.

Zu der in Utrecht wieder zusammentretenden Niederländisch-Belgischen Kommission begiebt sich von hier aus der Staats-Rath Baud, der jedoch, da er jetzt an der Spitze des Kolonial-Departements steht, nur kurze Zeit daselbst verweilen und dann wahrscheinlich von einem anderen Beamten in der Kommission ersetzt werden wird.

Amsterdam den 10. März. Dem Vernehmen nach sind die Minister van Maanen, Verschoff van Soelen und van Dorn van Westkapelle von Sr. Maj. dem Könige beauftragt, einige Veränderungen und Zusätze zu dem Niederländischen Grundgesetze zu entwerfen. — Der bekannte Gelehrte, Hr. Groen van Prinsterer, soll ebenfalls mit einem Beitrage zur Revision des Grundgesetzes beschäftigt seyn.

Die königl. Kommissarien in Luxemburg sind mit der Anfertigung eines Verfassungs-Entwurfes für dieses Großherzogthum beauftragt, der jedoch nicht nach dem Muster der nur für größere Staaten passenden Repräsentiv-Verfassungen sich richten soll.

Deutschland.

Frankfurt den 9. März. Nach freilich in keinerlei Hinsicht zu verbürgenden Gerüchten wäre der neue hannoversche Verfassungs-Entwurf der Bundesversammlung vertraulich mitgetheilt worden, wahrscheinlich, wie hinzugefügt wird, um sich den Weg für die Garantie desselben, nachdem solcher mit den Ständen berathen worden, anzubahnen.

(Leipz. Allg. Ztg.)

Leipzig den 5. März. Wie es mit ziemlicher Gewißheit heißt, wird der Großfürst Thronfolger von Rußland in den ersten Tagen d. M. in Dresden erwartet, wo er auf seiner Reise nach Darmstadt einige Tage zu verweilen gedenkt. Mehrere Abtheilungen unserer Armee werden dort zusammengezogen, unter andern auch die beiden hier garnisonirenden Bataillone leichter Infanterie, um einige Manöver daselbst vor dem hohen Gaste auszuführen. — Das Verfahren (?) unsers Mitbürgers Dr. Hase, Präsidenten der zweiten Kammer, wird fast

allgemein gebilligt, da die nicht erfolgte Einladung zu mehreren Hofbällen in Dresden, während der Stellvertreter desselben, ein Adeliger, gebeten worden war, kein bloßes Versehen seyn kann, und selbst vom Könige mißbilligend bemerkt worden ist.

Dresden den 5. März. (Hannov. Ztg.) Von den ausgewanderten Stephanisten gehen so traurige Nachrichten ein, daß kürzlich Jemand eine Sammlung für sie veranstaltete, die aber keinen Anklang fand. Jetzt ist ein Mitgewanderter, der im Staatsdienste einen sehr angenehmen und einträglichen Posten bekleidete und ihn aufgab, zurückgekehrt, voll Reue über den gethanen Schritt, denn sein verlassener Posten ist besetzt und er nun brodlos.

Hannover den 10. März. Die Regierung soll der Bundes-Versammlung eine Erklärung habe zustellen lassen, des Inhalts, daß die Verfassungsfrage nunmehr als geschlossen angesehen werden dürfe, daß wenn vielleicht noch einige Eingaben Seitens der Opposition versucht würden, diese nur als Schwanengesang anzusehen seyen, da man die Gewisheit habe, daß fast sämmtliche der bisher unvertretenen Corporationen die Wahl nicht ferner verweigern würden. — Dem Vernehmen nach, hat das Cabinet den Geh. Rath Eichhorn zu Berlin um ein staatsrechtliches Gutachten über die Successions- und Regentenschafts-Frage ersucht; es heißt, daß man für den Fall der Regentenschaft gern der Agnaten überhoben wäre. Der Steuer-Director Brönnsberg soll dieserhalb nach Berlin geschickt worden seyn. — In den letzten Tagen soll wieder im Cabinet vielfach die Frage erörtert worden seyn, ob es nicht zweckmäßiger seyn würde, den neuen Verfassungsentwurf bereits jetzt zu veröffentlichen, da die darin enthaltenen Concessionen ohne Zweifel noch manche Corporation zur Vornahme der Wahlen bestimmen würden. Man soll aber dennoch beschloffen haben, von der Veröffentlichung für jetzt abzusehen und zwar in Rücksicht auf die Erwartungen, welche die Ostfriesen sich vielleicht gemacht hätten; man scheint zu fürchten, daß, wenn dieser Verfassungsentwurf veröffentlicht würde, dies für die Ostfriesischen Deputirten einen Grund abgeben könnte, nicht zum Landtage zu erscheinen. (L. Z.)

Desterreichische Staaten.

Wien den 10. März. (U. Z.) Dem Vernehmen nach gedenken K. M. der König und die Königin von Sachsen ihren Aufenthalt dahier um vierzehn Tage zu verlängern. Se. Majestät hat den Wunsch ausgesprochen, möglichst zurückgezogen zu bleiben, und aus diesem Grunde die Aufwartung des diplomatischen Corps dankend abgelehnt. Man sieht den König häufig an der Seite seines durchlauchtigen Schwagers, des Erzherzogs Franz Carl, in einfacher Civilkleidung damit beschäftigt, die Sehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein zu nehmen. — Zu Mitte dieses Monats erwartet man hier auch Se. Durchl. den regierenden Herzog von Nassau,

welcher seinen Bruder, Prinz Moriz, der bekanntlich in dem Regiment seines Oheims „Erzherzog Carl Uhlanen“ Offizier ist, hieher begleiten will. Die Dauer des Aufenthalts Sr. Durchl. scheint noch nicht bestimmt zu seyn. — Der Französische Botschafter Graf St. Aulaire hat Wien noch nicht verlassen. Es heißt, daß eine leichte Unpäßlichkeit seine Abreise verzögert habe; glaubwürdiger ist aber, daß die Ministerkrisis in Frankreich die Ursache dieses Aufschubs ist.

Schweiz.

Bern. Bereits sind einige siebenzig Begnadigungsgesuche von Be-theiligten im Reactionsprozeß, aus allen Categori-en eingelangt. Von den Contumacierten haben Wyttenbach und v. Werdt, von den Siebnern Hr. König sich an den großen Rath gewendet. Der Antrag der vorberatenden Behörde geht einmüthig auf Erlaß der Strafe, hinsichtlich der Kosten zur Tagesordnung.

Ein Canton nach dem andern erhebt sich in der Schweiz, mit der's nichts mehr recht vorwärts will. So tritt jetzt auch Argau auf und verlangt eine Trennung des Cantons in kirchlicher Hinsicht, da sich Katholiken und Protestanten nicht mehr vertragen könnten. In Luzern ist man mit der Verfassung höchst unzufrieden und nährt noch überdies den geheimen Wunsch, den Jesuitenorden wieder einzuführen, da es dann gewiß besser werde. In Bern geht auch ein böser Geist umher und sucht gleichfalls am Staatsgebäude zu rütteln, doch finden sich da noch einige starke Hände, die es halten werden. In Wallis, Tessin und Zürich ist's beim Alten d. h. noch immer unruhig.

In Genf standen kürzlich nicht weniger als 18 junge Leute von 9—19 Jahren wegen Diebstahls vor dem Zuchtpolizeigericht. Nur 3 der jüngsten wurden als nicht zurechnungsfähig freigesprochen, alle andern zu Gefängniß verurtheilt.

Italien.

Rom den 28. Febr. (U. Z.) Der von der Madrider Regierung abgeschickte Hr. Billaba ist hier eingetroffen und wird die von dem Spanischen Gouvernement gewünschte Regulirung der Spanischen Geistlichkeit mit dem heiligen Stuhl betreiben. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sein Gesuch in dieser Angelegenheit Gehör finden werde, da zum Wohl der Kirche eine Uebereinkunft getroffen werden muß; aber das diese so wie der Aufenthalt des Herrn Billaba hier nur temporär seyn kann, ist mit derselben Gewisheit anzunehmen. — Ueber die Portugiesischen Angelegenheiten hört man, daß diese gleichfalls immer mehr Aussicht zu einer Uebereinkunft geben, und daß von Lissabon ein Mann hergeschickt werde, der sie zum Abschluß führen soll. Bei dieser Gelegenheit berühren wir ein Gerücht, welches freilich noch der Bestätigung bedarf, aber wenn es sich verwirklichen sollte, zur endlichen Beruhigung Portugals wesent-

lich beitragen müßte. Es soll nämlich Dom Miguel nunmehr geneigt seyn, seinen Ansprüchen auf den Thron von Portugal zu entsagen; er behält sich aber alle Rechte als Prinz bevor, so wie er eine jährliche standesmäßige Einnahme in Anspruch nimmt. Ferner verlangt er sein mit Beschlag belegtes Privatvermögen zurück, und die Bestätigung aller von ihm verliehenen Titel und Orden. Hinzugesetzt wird, wenn man in Lissabon auf diese Vorschläge eingehe, werde er sich für die Zukunft nach Deutschland zurückziehen. — Gestern, Geovedi grasso, war der Carneval auf seinem Höhepunkt. Leider wurden zu Ende des Corso bei dem Pferderennen mehrere Personen schwer beschädigt; man sagt sogar, zwei Frauenzimmer wären todt auf dem Platz geblieben.

Persien.

Französische Blätter enthalten Briefe aus Persien. Die Französischen Offiziere, welche von Hussein Chan für den Dienst des Schach's angeworben wurden, sind mit ihrem Empfange in Teheran nicht zufrieden und wollten anfangs sogleich zurückkehren, beschlossen aber doch später, die Ankunft des Französischen Botschafters, Grafen von Sercey, abzuwarten, in der Hoffnung, durch seinen Einfluß wenigstens die ihnen bis jetzt ungerechtere Weise verweigerte Besoldung zu erhalten. Die Englische Gesandtschaft ist noch immer in Erzerum. Vor etwa einem Monate war sie im Begriff, nach Persien zurückzukehren, als ein neues Ereigniß sie bestimmte, erst noch anderweitige Instruktionen abzuwarten. Man glaubte indeß, daß diese den Befehl zur Rückkehr nach Teheran und die Ernennung des Schiel zum bevollmächtigten Minister enthalten würden. Man wollte wissen, der Graf von Sercey habe den Auftrag, den Schach von Persien zur Unterstützung Mehmed Ali's aufzufordern, ja Einige behaupteten sogar, Lehlerer hätte bereits in diese Allianz gewilligt. (?)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. New-York den 5. Febr. Der hiesige Geldmarkt ist noch immer in großer Bedrängniß. Der Staat Pennsylvanien hat eine Anleihe von 870,000 Dollars aufnehmen müssen, um die Zinsen seiner Staatsschuld zu bezahlen, die am 1. März fällig sind und sich auf 600,000 Dollars belaufen. Die Bank von Philadelphia hat sich entschlossen, jene Anleihe zu negociiren

Vermischte Nachrichten.

Posen. Nach dem von dem Landgestüt zu Zirke erstatteten amtlichen Bericht sind von den im Jahre 1838 gedeckten 1566 Stuten im verflossenen Jahre

819 tragend geworden,

726 güfte geblieben und

729 lebende Fohlen geboren worden.

Danach hat zwar im Vergleich mit dem Jahre 1838, wo von 1710 im Jahre 1837 gedeckten Stuten

810 tragend geworden,

857 güfte geblieben und

721 lebende Fohlen geboren sind,

im Allgemeinen eine geringere Benutzung der Landbeschäler stattgefunden. Allein, da eine größere Zahl von Stuten tragend geworden und mehr Fohlen geboren sind, so glauben wir doch darin ein erfreuliches Zeichen von der besseren und pfleglicheren Behandlung der gedeckten Stuten, von welcher der Erfolg größtentheils abhängig ist, zu finden.

Man schreibt aus Berlin: Die Wasserheilkunde macht hier erstaunliche Progressen; man kann bereits 5 oder 6 Wasserheilanstalten in Berlin zählen; die älteste ist die des Hrn. Dr. Bechstein, die jedoch erst kürzlich von der Regierung die Autorisation erhalten hat; einer zweiten steht Hr. Dr. Moser vor; einer dritten Hr. Dr. Kober in der warmen Badeanstalt, deren Besitzer er ist; eine vierte errichtet Hr. Dr. Blömer, der bekannte Orthopäde, und für eine fünfte sucht Jemand einen Arzt als Director mit 600 Rthlr. Gehalt. — Unter diesen Umständen dürfte es gut seyn, wenn sich noch einige fröhliche Weinhändler hier etabliren, um die Candidaten für die Wasserkuren zu liefern.

Die in Staffelstein in Baiern herauskommende „Landwirthschaftliche Zeitung“ No. 33. des vorigen Jahres enthält Folgendes: „Warum geschieht denn gar nichts für unser Landvolk? Baut man doch Kirchen, so viele Palläste, giebt man für Schnitzwerk so viel Geld aus, stiftet reiche Klöster und läßt die Armen bei allen großartigen Ideen, im eigentlichen Sinne des Wortes verschmachten. Die Verarmung nimmt täglich zu, denn schon haben wir unter 33 Land-Familien 17 ganz arme! Wenn es so fortgeht, so verarmt die Nation ohne Hoffnung. Baiern giebt dann ein Beispiel eigener Art von Verarmung, welche nur allein durch dessen unseliges Finanz-System, so lange zu nehmen, als etwas zu finden ist, herbeigeführt wird. Wenn in Paris alle Tage 20,000 Menschen nicht wissen, wenn sie frühe aufstehen, wo sie Mittagbrod hernehmen, so ist doch dort eine Masse von Wohlstand, gute Anstalten, weise Fürsorge und Verdienst möglich. Wovon sollen aber diese 17 armen Familien unter selbst dürftigen 33 armen leben? In Preußen dagegen ist der Wohlstand der ärmern Klasse der Landleute nach Verhältnis der Umstände im Zunehmen begriffen, so daß die Menschen jetzt reinlichere und mit guten Betten versehene Wohnungen haben, und auch besser als ehemals gekleidet sind. Es fehlt der arbeitenden Klasse der Landbewohner nie an Gelegenheit, etwas zu verdienen, und nur Faulle und Trunkenbolde sind der Verarmung preisgegeben. Für arbeitsunfähige, alte und kranke Dorfbewohner sorgt die Dorfsbehörde. Durch die Vorsorge der königlichen Behörden wird die Schulbildung unter den jüngern Landbewohnern verbreit-

tet, sie werden so zu sagen entwidert und zur Kenntniss ihrer Menschenwürde gebracht.“

Ein gewisser N... in Paris wurde, wegen Vergehens angeklagt, im Februar v. J. in St. Pelagie eingesperrt. Im Besitz einer Stelle von 2000 Fr. hatte er bis dahin seine Frau und Tochter anständig ernährt; nun aber trat Noth ein; die Frau verkaufte nach und nach Alles, was ihr von Werth geblieben war, und theilte den Ertrag mit dem gefangenen Gatten, dessen Untersuchung sich immer mehr in die Länge zog, da dem Inquirenten auch noch Untersuchungen über den Mai-Aufstand zugetheilt wurden. Das Elend der armen Frau stieg immer höher. Nach acht langen Monaten wird endlich N... als unschuldig in Freiheit gesetzt; er eilt zu den Seinigen; Niemand antwortet auf sein Klopfen; er erbricht die Thüre, sieht im Zimmer zwei Kohlenpfannen und auf einer schlechten Matratze zwei Leichname: es waren seine Frau und Tochter. — Das kommt von langen Untersuchungen heraus!

H. A. Bardach aus Galizien hat eine Selbstrechnungsmaschine erfunden. Sie rechnet die vier Haupt-Spezies und soll bald einen zweiten Theil für die mechanische Rechnung mit Brüchen, Procenten und Regel de Tri erhalten. Ohne Trieb- und Räderwerk hat sie im rein arithmetischen Systeme ihre Quelle; dazu kommt noch die leichte, Jedem faßliche Verfahrensart, die äußerst bequeme Form, und die aus ihrem einfachen Baue fließende Wohlfeilheit. Diese Maschine, welche nicht allein in großer Form aus Metall, sondern auch in kleinem Taschenformate aus Papierdeckel besteht, addirt und subtrahirt so viele Posten, wie man wünscht, nach einander, fast mit der Schnelligkeit der Zeit, die nöthig ist, um sie aufzuschreiben; das Multiplizieren und Dividiren geht auf ihr etwas langsamer, aber bei einiger Uebung immer schneller, als im gewöhnlichen Rechnen. Der Nutzen dieser Maschine ist für Erwachsene, wie für die Jugend gleich bedeutend. Man kann mit der größten Sicherheit und Ruhe der Maschine vertrauen, sobald man auf zweien Exemplaren zugleich operirt, wobei eine Maschine der andern zur Kontrolle dient.

Das Journal des Débats spricht die Ehre (für Frankreich, aber nicht für Deutschland), die meisten Französischen Uebersetzungen zu geben, dem Wiener Hofburgtheater zu, und theilt ein Verzeichniß der seit dem Jahre 1823 auf jenem Theater gegebenen Französischen Uebersetzungen mit.

Josepha Calisani zu Neapel war mit 14 Jahr 3 Monaten an einen 27 Jahr alten Mann verheirathet, von welchem sie in 8 Geburten 10 Kinder hatte. (Die fünfte und sechste Geburt brachten Zwillinge.) Sie lebte mit ihrem Manne 10 Jahre und blieb nach seinem Tode 3 Jahre Wittwe. Dann heirathete sie zum zweiten Male einen Mann von

29 Jahren. Nach 2 regelmäßigen Geburten wurde sie bei der dritten zu Ende des siebenten Monats von fünf lebenden Kindern, welche sämmtlich getauft wurden, entbunden. Die Mutter litt nicht außerordentlich. Vier von den Kindern waren weiblichen, eines männlichen Geschlechts. Der Knabe wurde zuerst geboren und dann folgten nach einer Zwischenzeit von 15 Minuten die andern Kinder, welche einander sehr ähnlich sahen und gut gebildet waren.

Pariser Blätter theilen, um die Sparsamkeit des Hauses Orleans zu bezeugen, die Speisekarten mit, welche täglich bei Hofe entworfen werden. Es scheint, daß vorgeschrieben ist, wie viel jede Schüssel kosten darf. Bei einem Diner steht: 1 Suppe 5 Fr., 2 Relevés de potage 31 Fr., 4 Entrées 36 Fr., 2 Braten 24 Fr., 6 Entremets 30 Fr., 1 Salat 1 Fr., 6 Hors d'oeuvres 4—50 Fr., 14 Schüsseln Dessert 42 Fr., 8 Brode 1—60 Fr. (?), 4 Tassen Raffe 2 Fr. Die Frühstücke sind zu 65 — 35, die Mahlzeit der kleinen Prinzen und Prinzessinnen zu 48 Fr. angegeben.

Im Jahre 1813 schickte eine Mutter ihrem im Kriegsdienste befindlichen Sohne ein Paket, und auf dem dazu gehörigen Briefe stand: „Hierbei ein Paket mit freiwilligen Jägerstrümpfen.“

Im Berliner Intelligenzblatte wird durch einen Druckfehler eine neue Waden-Fabrik, statt Watten-Fabrik, empfohlen. Läuft zuweilen auf Eins hinaus.

In München, dem Mönchs-Althen, soll ein neuer Kirchhof in's Leben treten. Dies meldet wörtlich ein Bairisches Volksblatt.

Der Telegraph macht auf eine neue Zeitschrift den Witz: Sie müsse gut gehen, da sie Niemand hält.

Die treffliche Lustspiel-Dichterin Prinzessin Amalie von Sachsen trat zuerst im Jahre 1829, unter dem Namen Amalie Heiter, mit zwei Schauspielen: Der Krönungstag und Mesru öffentlich auf.

Kinderschriften.

Wie zahlreich jetzt die Kinderschriften sind:

Man kann es fast nicht weiter treiben!

O, wollte doch einmal ein Kind

Auch Etwas für die Alten schreiben!

Be k a n n t m a c h u n g.

Als Kornmesser für die Stadt Posen sind ferner angestellt und in Eid und Pflicht genommen: der ehemalige Unteroffizier Johann Klose und der vormalige Gutspächter Joh. Traugott Simon. Posen den 6. März 1840.

Königl. Polizei-Direktorium.

Be k a n n t m a c h u n g.

Der Antrag auf Subhastation des im Buker Kreise belegenen Ritterguts Linie cum attinentiis, ist zurückgenommen, weshalb der mittelst Verfügung vom 18ten Oktober a. pr. auf den 7ten

Mai a. c. anberaumte Bietungs-Termin hiermit aufgehoben wird.

Posen den 7. März 1840.

Königl. Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

Pferde - Verkauf.

Freitag am 20sten März Vormittag 10 Uhr wird auf dem Kanonenplatze zu Posen ein wegen Blindheit zum Ausrangiren bestimmtes Pferd öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Kommando der 1sten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3ten Februar d. J. den Beschluß des 11ten Kommunal-Landtages von Alt-Pommern, vom 12. December 1839, zu bestätigen geruht, nach welchem die Provinz Alt-Pommern zu einer Garantie von vier pro Cent jährlichen Zinsen für diejenigen Aktien der Berlin-Stettiner Eisenbahn, welche von der veranschlagten Bedarfs-Summe von 2,724,000 Thaler noch fehlen und innerhalb dreier Monate, von heute an, werden gezeichnet werden, auf sechs Jahre nach vollendetem Bau der ganzen Bahn, mit der Maßgabe verpflichtet wird, daß diese Garantie erlösche, wenn der Bau der Eisenbahn bis zum 1. Januar 1841, nach Vorschrift des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838, nicht sicher gestellt ist.

Das unterzeichnete Organ der Alt-Pommerschen Kommunalstände bringt, im Auftrage derselben, diesen Beschluß mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß die Aktienzeichnungen bei dem Berlin-Stettiner Eisenbahn-Comité zu Stettin erfolgen. Stettin den 2. März 1840.

Die Alt-Pommersche Landstube.
v. Schönning. v. d. Marwik. Ruskke.
Wißmann. v. Ramin. Kundler.

Mit Bezug auf vorstehende Publikation eröffnen wir die Zeichnung auf

Aktien der Berlin-Stettiner Eisenbahn unter Zinsgarantie der Provinz Alt-Pommern.

Die Anmeldung dazu und Abgabe der Zeichnungen kann unmittelbar bei uns schriftlich, oder in unserm Bureau hier erfolgen; ferner in Berlin bei Herren J. Mendelssohn & Comp., Anhalt & Wagener und F. G. v. Halle, in Danzig bei dem Herrn Regierungs-Rath Kreschmer, in Magdeburg bei den Herren Müller & Weichsel, in Leipzig bei den Herren Hammer & Schmidt, in Posen bei dem Herrn Polizei-Rath Bauer, welche Herren auch gefälligst die Formulare zur Zeichnung, die deren näheren Modalitäten enthalten, und hiernächst unsere Gegen-Bescheinigungen verabsolgen lassen werden.

Wir bemerken noch:

- 1) daß die Zeichnungen von 100 Thlr. an zu vollen Hunderten erfolgen, und mit 1000 Thlr. Stimm-Berechtigung in den Versammlungen eintritt;
- 2) daß die durch die Garantie der Provinz auf die ersten 6 Jahre nach vollendetem Bau gesicherte mindeste Verzinsung von 4 pCt. auch während der Bauzeit (etwa 3 Jahre, also auf 9 Jahre) statt findet, indem für die allmählichen jedesmaligen Einschüsse, von dem Tage ihrer Einzahlung an bis zur Eröffnung der Bahn diese Zinsen aus dem Anschlag-Kapitale, in welchem sie schon mitbegriffen sind, bezahlt werden;
- 3) daß der, aus den 5/6 pCt. Einschüssen der bisherigen Actionaire gesammelte Fond zu den Vorarbeiten, bis zum Vorschreiten zur Ausföhrung selbst ausreichen und deshalb für jezt Einschüsse von den neu hinzutretenden Zeichnern nicht erforderlich seyn dürften;
- 4) daß den im verfloßenen Jahre mit Entfagung von Ansprüchen auf von ihnen schon gezahlte 5/6 pCt. zurückgetretenen ältern Actionairen, bei etwa jezt erfolgendem Wiederbeitritt, 5/6 pCt. für die Summe, mit welcher sie erneuert Theil nehmen, (bis zur Höhe der alten geldschatten Zeichnung) zu gut gerechnet werden;
- 5) daß die Verpflichtung aus der Zeichnung mit Ende dieses Jahres erlischt, wenn nicht bis dahin der Bau der Bahn sicher gestellt ist;
- 6) daß bei etwa den Bedarf übersteigenden Zeichnungen früher angemeldete mit ganzer Summe den späteren vorgehen.

Stettin den 2. März 1840.

Das Berlin-Stettiner Eisenbahn-Comité.

Mit Bezug auf die vorstehende Bekanntmachung beehrt sich der Unterzeichnete, zur Theilnahme an diesem Unternehmen einzuladen, welches auch auf das Großherzogthum Posen eines gedeihlichen Einflusses nicht verfehlen wird, und dessen Rentabilität keinem Zweifel mehr unterworfen ist.

Der Prospectus der Actiengesellschaft und der Erläuterungs-Bericht des Herrn Ober-Bau-Inspectors Neuhaus zu den Kosten-Anschlägen der Bahn, können in meiner Wohnung, Ritterstraße No. 14., und auf dem Polizei-Bureau eingesehen werden.

Posen den 14. März 1840.

Bauer, Polizei-Rath.

Das Adress-Commissions-Comtoir des Commissionairs Albert Keller in Glogau offerirt zu Johanni unentgeltlich alle Arten Dekonomen, Administratoren, Hauslehrer, Buchhalter, Commis, Jäger, Gärtner, Gouvernanten, mit guten Zeugnissen versehen, und bittet um baldige Aufträge.

**Die Tuchhandlung
von M. S. S. Mamroth,**
hier Markt No. 53.,

empfehlen ihr durch die Frankfurter Messe und durch directe Zusendungen wohl assortirtes Lager von Tuchen in allen Gattungen und den neuesten Farben, Cord's und Bukskins in schönsten und modernsten Mustern, zu den billigsten Preisen.

Ferner zeigt sie den Empfang folgender ihr von der Königl. Straf-Anstalt zu Rawicz in Commission gesandter, dort fabrizirter wollenen Waaren an, als: abgepaßte Schlaf- und Pferdebedecken in verschiedenen Größen und Mustern; braune Woilach; feinsten, weißen Fries; Fußstapichzeuge in verschiedenen Breiten und Mustern, und empfiehlt selbige Einzeln und im Ganzen zu den auf dem Etiquette eines jeden Stückes von der gedachten Anstalt billigst notirten Fabrikpreisen.

Aechte Rohan-Kartoffeln
verkauft das Dominium Parzenczewo, Kostener Kreises, den Scheffel zu 25 Sgr.

Auf dem Dominio Piotrowo, 1 Meile von Posen, sind eine bedeutende Anzahl 11jährige Kastanien, 2 bis 3jährige karolinische Pappeln, verschiedene junge Obstbäume und mehrere Schock Weinreben Ungarischer Abkunft zu haben. Kauflustige belieben sich daselbst, oder in Posen bei dem Commerzienrath Sypniewski zu melden.

Mit dem Wiederbeginn des Frühjahrs wird die hieselbst nach dem Vorbilde der Gräfenberg er errichtete Wasser-Heil-Anstalt dem Publikum wieder eröffnet. Kranke, welche sich der Wasserkur zu unterziehen und in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, werden ersucht, sich an den, die Anstalt dirigirenden unterzeichneten praktischen Arzt in portofreien Briefen oder persönlich zu wenden.

Gorziskowo bei Bromberg den 11. März 1840.
Dr. Barchow, Adler,
praktischer Arzt. Regierungs-Referend.

Das Dominium Schlaupp bei Winzig bietet 150 zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 70 St. Schöpfe zum Verkauf an. Daß dieselben von allen ansteckenden Krankheiten frei sind, dafür wird garantirt.

Die Dominial-Auberge in der Stadt Jarocin ist von George d. J. ab zu vermieten. Wegen der Bedingungen kann man sich an Ort und Stelle, oder auch im Hôtel de Rome No. 4. erkundigen.

Elbinger Neunaugen, à 10 Pf. das Stück, wie auch neue Messinaer Citronen und Apfelsinen empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Handlung
Fidor Busch,
Breslauer-Strasse No. 36.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. März 1840.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldseheine	4	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl.-Obligat. 1830 . .	4	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	73 $\frac{1}{4}$	73 $\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
dito dito dito	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{8}$	—
Danz. dito v. in T.	—	47	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{8}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	102
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	94 $\frac{1}{4}$	—
Gold al marco	—	214	213
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{3}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	9 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{8}$
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 16. März 1840.

Getreidegattungen, (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Russ.	Poln.	sch.	Russ.	Poln.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	2	2	6	2	5	—
Roggen dito	—	29	—	1	4	—
Gerste	—	22	6	—	24	6
Hafer	—	19	6	—	20	6
Buchweizen	—	27	6	1	—	—
Erbfen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	19	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	15	—	4	20	—
Butter, das Fass zu 8 Pfd.	1	17	6	1	22	6
Spiritus, die Tonne zu 120	—	—	—	—	—	—
Quart Preuß.	13	—	—	13	10	—

Markt-Preise vom Getreide,
Berlin, den 12. März 1840.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr., auch 2 Rthlr. 21 Sgr. 11 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 6 Sgr., auch 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rthlr., auch 26 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.
Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rthlr. 25 Sgr. und 2 Rthlr. 20 Sgr., auch 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf. Das Schock Stroh 8 Rthlr., auch 6 Rthlr. 20 Sgr. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Sgr.